

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weiburg.
Druck und Verlag von A. Kramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht
10 Pfg., durch die Post 2,85 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 252, — 1918.

Weilburg, Montag, den 28. Oktober.

70. (78.) Jahrgang.

Die neue Front im Westen.



Unsere Karte veranschaulicht die ungefähre neue Frontlinie im Westen, nach Räumung der flandrischen Küste.

Amtlicher Teil

Verordnung

zur Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen.
Vom 20. September 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 12. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 401/18, August 1917 (R. G. Bl. S. 822) wird verordnet:

Artikel 1.

In der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 949) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. An die Stelle von § 13 Abs. 2 bis 4 tritt folgende Vorschrift:

Für je 400 Gramm Schlachtviehfleisch und Wildbret sowie für ein Huhn (Hahn oder Henne) sind die Fleischartenabschnitte einer Woche, für einen jungen Hahn bis zu einem halben Jahr die einer halben Woche in Anrechnung zu bringen.

2. Hinter § 14 wird als § 14a folgende Vorschrift eingefügt:

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können anordnen, daß Fleisch, das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorschriftsmäßig angezeigten Hauschlachtung gewonnen ist, zu Gunsten des Kommunalverbandes, der Gemeinde oder einer anderen Stelle ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen erklärt werden kann.

3. § 18 Abs. 2 erhält unter Streichung des Punktes folgenden Zusatz:
„soweit sie nicht gemäß § 14a für verfallen erklärt worden sind“.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt am 25. September 1918 in Kraft.

Für Hauschlachtungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es hinsichtlich der Anrechnung der Fleischvorräte bei den bisherigen Vorschriften.

Berlin, den 20. September 1918.
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
gez.: von Baldow.

Ausführungsanweisung

zur Verordnung des Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamts vom 20. September 1918, betreffend Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen (Reichs-Gesetzbl. S. 1117.)

Auf Grund des Artikel I Ziffer 2 vorstehender Ver-

ordnung wird bestimmt, daß Fleisch, das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorschriftsmäßig angezeigten Hauschlachtung gewonnen ist, zu Gunsten des Kommunalverbandes des Ortes, wo die Schlachtung stattfand, hat, ohne Zahlung einer Entschädigung verfallen. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.
Berlin, den 17. Oktober 1918.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

J. A.: Dr. Peters.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Dr. Pölich.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Dr. Neuhaus.

J. Nr. II. 1444. Weilburg, den 24. Oktober 1918.

Wird veröffentlicht.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Betrifft Abschlüsse von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen.

Nachdem auf meine Veranlassung von der Reichsfuttermittelstelle den Landesbehörden Futtermittel (Weizen und Tierkörpermehl) zum Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zur Verfügung gestellt worden sind, genehmige ich auf Grund des § 11 der Verordnung vom 6. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. Seite 319) unter Bezugnahme auf mein Rundschreiben vom 14. Juni 1918, A. II. 4902, daß auch für die auf diese Verträge hin zu liefernden Schweine statt der geltenden Preise für Schlachtschweine ein einheitlicher Preis von 130 M. für den Zentner Lebendgewicht und, wenn der Abwurf vor dem 31. März 1919 erfolgt, ein Stückzuschlag von 35 M. bezahlt wird.

Bezüglich der Verwendung der Vertragschweine gelten die Bestimmungen meines Rundschreibens vom 14. Juni 1918 — A. II. 4902 —

Berlin W. 8, den 10. Oktober 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
(gez.) von Baldow.

Weilburg, den 24. Oktober 1918.

Heute früh entwichen vom Kommando Hubalek u. Co. Steeden die französischen Kriegsgefangenen:

Blotard, Genest, Nr. 97189,

Doifin, Andree, Nr. 510674.

Den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und eingehenden Nachforschung.

Der Königliche Landrat.

Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1918.

An die Kriegswirtschaftsstelle in Weilburg.

Bez. Beschäftigung deutschrussischer Offiziere in der Landwirtschaft.

Der Inspektion steht zurzeit eine kleinere Anzahl deutschrussischer Offiziere zur Verfügung, die sich freiwillig um eine Beschäftigung in der Landwirtschaft beworben haben. Es handelt sich um größtenteils um Kaufleute und Studenten. Da diese Kriegsgefangenen nur für die Beschäftigung als Lehrlinge oder Volontäre in Frage kommen, wird ihnen eine Arbeitsvergütung nur in beschränkter Maße zu gewähren sein.

Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. A. A.

J. Nr. 817. Weilburg, den 26. Oktober 1918.

Abdruck an die Magistrate und Herren Bürgermeister des Kreises mit dem Ersuchen, bis längstens 30. d. Mis. hierher zu berichten, ob in Ihrer Gemeinde derartige Leute beschäftigt werden können. Fernanzeige nicht erforderlich.
Kriegswirtschaftsstelle.

Bekanntmachung der Kreisammelleitung.

Bez.: Bucheckersammlung.

Nach Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über Bucheckern vom 20. 7. 1918 bzw. Verfügung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 8. 8. 1918 ist das Sammeln von Bucheckern in sämtlichen Staats- und Gemeindefeldern für jedermann freigegeben. Die Forstbehörden können bestimmen, daß einzelne, örtlich genau bezeichnete Waldbestände vom Sammeln ausgeschlossen sind und daß gewisse Arten des Sammelns, wie das Anprallen mit Äxten, das Befleigen der Bäume usw. nicht angewandt werden dürfen.

Für jedes Kilogramm Bucheckern wird 1,65 M. bezahlt. Es werden jedoch nur voll entwickelte und gesunde, von allen Beimischungen gereinigte Bucheckern angenommen. Die Sammler erhalten weiter entweder für das gleiche Quantum Bucheckern, welches abgeliefert und bezahlt wurde, einen Schlagstein, welcher den Sammler berechtigt, diese Bucheckern bei einer Mühle schlagen zu lassen, oder aber er erhält einen Delbezugsschein, auf Grund dessen ihm bei seinem Kommunalverband 6 % Del der

Gewichtsmenge des gesamten abgelieferten Quantum zur Verfügung stehen.

Als alleinige Abnahmestellen für Bucheckern im hiesigen Kreis kommen folgende, von dem Kreis-Sammelausschuss bestimmte und von dem Hauptaufkäufer, der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. genehmigte Stellen in Frage:

1. Weilburg. (Kaufmann Götz.) Dorthin haben abzuliefern alle Sammler aus den Orten Althausen, Kirchhofen, Waldhausen, Obersbach, Drommershausen, Paffelbach, Cubach, Freiensels, Selters, Weilburg.

2. Aumenau. (Lehrer Schmidt.) Dorthin liefern ab: Seelbach, Elterhausen, Axfurt, Langhede, Aumenau.

3. Kunkel. (Lehrer Müller.) Dorthin liefern ab: Kerkerbach, Steeden, Schadeck, Ennerich, Hofen, Kunkel.

4. Weilmünster. (Hauptlehrer Besort.) Dorthin liefern ab: Efferhausen, Ernsthausen, Langenbach, Längendorf, Aulenhäusen, Dietenhäusen, Nöttau, Edelsberg, Audenschmiede, Weilmünster.

5. Mengerskirchen. (Lehrer Hilger.) Dorthin liefern ab: Probbach, Winkels Waldernbach, Mengerskirchen.

6. Gräveneck. (Lehrer Becker.) Dorthin liefern ab: Wirbelau, Falkenbach, Weinbach, Gräveneck.

7. Böhnberg. (Lehrer Gath.) Dorthin liefern ab: Niedershausen, Obershausen, Dillhausen, Böhnberg.

8. Merenberg. (Lehrer Veltin.) Dorthin liefern ab: Varig-Selbenhäusen, Reichenborn, Rückerhausen, Alendorfer, Merenberg.

9. Laubuschbach. (Lehrer Hennemann.) Dorthin liefern ab: Wolfenhausen, Rohnstadt, Messenbach, Laubuschbach.

10. Schupbach. (Hauptlehrer Bender.) Dorthin liefern ab: Heckholzhäusen, Gaudernbach, Eschenau, Ober- und Niederliesenbach, Schupbach.

11. Billmar. (Kaufmann Jakob Flach.) Dorthin liefern ab: Wäner, Münster, Billmar.

12. Philippstein. (Lehrerin Fel. M. Funke.) Dorthin liefern ab: Altkirchhagen, Bernbach, Dirschhagen, Laimbach, Philippstein.

Anderer Stellen oder Personen haben keine Berechtigung, Bucheckern zu den erwähnten Preisen und Bedingungen anzulassen.

Im Interesse der Zeitersparnis und möglicher Vereinfachung der Ablieferung wird dringend empfohlen, daß in jedem Orte des Kreises bei dem betreffenden Ortsammelleiter (Lehrer) eine Ortsannahmestelle für Bucheckern errichtet wird, wo dann die gesammelten Mengen an einem bestimmten Wochentage abgeliefert werden und von wo sie dann zusammen an die betreffende Ortsverkaufsstelle transportiert werden können.

Auch dürfte es sich der Einfachheit halber empfehlen, daß die Delscheine bzw. Delschlagsteine an den einzelnen Orten bei der Ablieferung gesammelt und gemeinsam an das Landratsamt geschickt werden.

Bemerkung sei noch zum Schluß, daß für die Sammlung von Altmaterial usw. durch die Schulen die bisherigen Sammelstellen bestehen bleiben.

Weilburg, den 7. Oktober 1918.

J. Nr. 851. Scheerer, Kreisammelleiter.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 25. Oktober 1918.

(B. L. S. Amtlich)

Bestlicher Kriegshauptplatz.

Ein gewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches Ringen an vielen Stellen der Front.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Ebniederung südwestlich von Deinge und zwischen der Eys und der Schelde drach der Feind nach heftigem Feuer zu starken Angriffen vor. Am Nordufer des Flusses bis zu der von Kortril auf Adenarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab. Hierbei hat sich das 6. Garde-Inf.-Regt. unter seinem Kommandeur Major Radolny an der Eys, die 4. sächsische Infanterie-Division am Spichandbach und das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 108 unter seinem Kommandeur Major Wegrauch an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen. An der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringem Geländegewinn sehr bald zum Stehen. Die neue Linie zwischen Sedgen und Kowelden wurde gegen wiederholte Anstürme am Nachmittag behauptet.

Auf dem Kampffelde hielt die feindliche Artillerie die hinter der Front liegenden, vom Kriege bisher unberührt gebliebenen Ortschaften unter Feuer. Zum größten Teile

wurden sie hierdurch zerstückt. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. Zwischen der Schelde und der Maas beschränkte sich der Engländer gestern auf heftige Teilangriffe. Südlich vom Walde warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Südlich von Le Quesnoi und nordwestlich von Sartois scheiterten seine Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen der Oise und der Aisne große einheitliche Angriffe der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Der Hauptstoß richtete sich gegen unsere Linien zwischen der Oise und Serre, sowie zwischen Serre und Aisne. Im Serre- und Souhet-Abschnitt suchte der Feind unter Ausnutzung der von Natur aus starken Geländeabschnitte Boden zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Oise und Serre vorbereiteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Am Nachmittag sah die Front in Walters-Pol Fuß und ist auf den Höhen östlich des Ortes gefolgt. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittag abgewiesen und erlitt schwere Verluste. An der Serre und Souhet konnte der Feind bei Mortiers und Troitmont, bei Begnes und Bierrepoint unsere Linien erreichen. Truppen des Generals von Lüttich nahmen in hartem Angriff zwischen Fresnes und Bierrepoint die alte Stellung wieder. An der übrigen Front konnte unser Feuer den Feind am Ueberschreiten der Abschnitte verhindern. Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagen-Geschwadern begleitet. Sie sind völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Nizily-Comte und an der Aisne an. Vor der westlich Manogne kämpfenden 4. Garde-Infanterie-Division liegen allein 23 zerstörte Panzerwagen. Gefreiter Reichel von der 9. Batterie des 6. Garde-Feld-Art.-Regts. hat hierbei 8 Panzerwagen, Unteroffizier Brockmann von derselben Batterie 10 Panzerwagen vernichtet. Westlich der Aisne drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz tagsüber heftig gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfteinsatzes konnte er hier an seiner Einbruchsstelle am Sachfenwalde nordwestlich von Korty keinerlei Vorteile mehr erzielen. Nur Teile unfertig vorderen Linien blieben in seiner Hand.

Teilkämpfe an der Aisneniederung südwestlich von Amagne. Der Feind, der bei Anbig vorübergehend auf das nördliche Aisneufer vorstieß, wurde im Gegenstoß wieder auf den Fluß zurückgeworfen. Westlich der Aisne lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf. Teilangriffe des Gegners drückten unsere Posten auf den Nordrand der Höhen nördlich Grandpre zurück. Im Gegenstoß wurde er abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwig.

Beiderseits der Maas blieb die Geschützaktivität auf Störungsfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf dem östlichen Flußufer säuberten sächsische Kompanien ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Amerikanerfeld.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich der Selle machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Staatssekretär Erzberger über die Kriegsanleihe:

Je mehr Kriegsanleihe, desto näher der Frieden.

Ludendorff zur Disposition gestellt.

Berlin, 26. Okt. (W. L. B. Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser und König haben den General der Infanterie Ludendorff, 1. Generalquartiermeister und im Frieden Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, heute in Ge-

Der neue Baubdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Zurück! rief sie. Tötel erst mich! Dieser Mann steht unter meinem Schuh.“

Mit jener Artigkeit, die ein wohlgezogener Portenno dem schönen Geschlecht unter allen Umständen schuldig zu sein glaubt, neigte der Offizier sein Haupt gegen die junge Dame.

„Ich bin untröstlich, Sennorita, mich darum nicht kümmern zu dürfen. Meine Befehle lauten äußerst bestimmt.“

„Aber hier liegt ein Irrtum vor, ein Mißverständnis. Dieser Herr ist nicht der, den Sie suchen.“

„Um so weniger Grund hätte er, sich seiner Verhaftung zu widersetzen. Das Mißverständnis wird sich am zuständigen Orte ja leicht auflären lassen.“

Neuer, verstärkter Lärm drang plötzlich von der Straße herauf. Schüsse krachten, und deutlich hörte man von einer hellen, freischwebenden Stimme den Ruf: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Bluthunden, den Mördern unserer Brüder!“

Der Offizier stutzte. Auch er hatte den Tumult und den in hundertstimmigem Gebrüll von der Menge wiederholten Ruf vernommen. „Machen wir ein Ende!“ befahl er, „geben Sie den Weg frei, Sennorita, damit mir die Notwendigkeit erspart bleibe, auch gegen Sie Gewalt anzuwenden.“

„Aber sie wird nicht von der Stelle. Wie neu erwachte Hoffnung leuchtete es in ihren dunklen Augen.“

„Vorwärts — bemächtigt euch dieses Mannes, Beutel!“ befahl der Offizier. „Reißt das Weib hinweg.“

Die Soldaten drangen auf Werner ein. Dieser aber schob Jabelka, die ihn noch immer zu decken versuchte, zur

Seite und schlug den ersten der Soldaten mit dem schweren Stuhle nieder. Eben wollte er die plumpe Waffe zum zweitenmal heben, da erhielt er von der Seite her einen wichtigen Schlag über den Kopf. Er hörte auch noch den Knall eines Schusses, aber er wußte nicht mehr, ob derselbe vor ihm oder hinter ihm abgefeuert worden war, denn plötzlich begann sich alles um ihn zu drehen, und er sank bewußtlos nieder.

Ein Aufruf Hindenburgs.

Hindenburg hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gesandt:

Unsere Feinde schöpfen aus unserer inneren Zerrissenheit und verzagten Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland beginnen, in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudigst alles setzt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich erkennbar in Erscheinung treten. An dem felsenfesten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich bis aufs äußerste zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung haben. Nur dann findet das Heer die Kraft, der Uebermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler den Rückhalt für ihre schwereren Aufgaben am Verhandlungstisch. Ueberall muß der Wille zum Ausdruck kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum äußersten. Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Stolz auf unsere gewaltigen Leistungen in vier Kriegsjahren gegen die härteste Koalition der Geschichte, das Bewußtsein allzeit bewährter Bundestreue und die unerschütterliche Zuversicht an des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinführen und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes bewahren.

Jetzt hat die Entente das Wort.

Nicht mehr Wilson allein.

Der amerikanische Präsident Wilson hat uns in seiner neuesten, fünften Note mitgeteilt, daß er die Entente um die Waffenstillstandsbedingungen befragt habe, die uns auferlegt werden sollen. Nachdem das englische Kriegskabinett am Montag und Dienstag sich hundertlang abgemüht hatte, ist am Donnerstag in London ein großer Entente-Kriegsrat zusammengetreten, von dem nach französischen Meldungen wichtige Entscheidungen zu erwarten seien.

Wir können also abwarten.

Ansehend ist man unter den feindlichen Ländern nicht in allem einig. Wilson hat sich ja immer große Vorbehalte gemacht, die Engländer stehen mit ihm in unangenehmem Wettbewerb, und es fällt schon seit einiger Zeit auf, daß Englands Regierung eine Zurückhaltung bewahrt, die ihr früher nicht eigen war. Seitdem England im Osten seine Wünsche erfüllt, wenn nicht gar durch die Besetzung von Damaskus überlassen sieht, seitdem die Räumung der flandrischen Küste Russischen auf eine Kontrolle der Scheldemündung mit der Zufuhr nach Amsterdam eröffnet, scheint die Regierung in London ein Sättigungsgefühl zu verspüren, zum mindesten nicht mehr den gleichen Kriegsfurore zu besitzen, wie die französische.

England und Amerika.

Man fängt in England ja neuerdings die amerikanische Konkurrenz schwerer zu spüren an; weit schwerer als früher. Früher ging ein bedeutender Teil auch der amerikanischen — wie auch der deutschen! — Industrie-Produkte durch die Hände des englischen Handels; ein ganz bedeutender Teil des englischen Handels lebte von diesem Zwischenhandel. Jetzt haben sich die Amerikaner überall — in Indien und den Abfall an sich gerissen. Die ihnen früher dafür fehlende Handelsflotte haben sie inzwischen gebaut. Sie haben sie gebaut unter zueinander Zustimmung Englands, das in seiner Not und Angst vor der Vernichtung seines Schiffsraums durch die U-Boote diese Schiffsbauarbeit der Yankees als Rettung begrüßte; mit nachfolgendem, jetzt heftig einsetzendem Kapfenkampf um der Konkurrenz, die diese Schiffe dem englischen so verdienstreichen See-Transportgeschäft machen werden. So ganz einfach werden sich da die Verhandlungen zwischen den beiden „Freunden“ nicht gestalten.

22. Kapitel.

Wenige Tage später hatte das Straßenleben von Buenos Aires wieder ganz seinen gewöhnlichen Charakter angenommen, wie wenn die Erinnerung an die blutigen Szenen, deren Schauplatz die nördlichen Straßen noch vor so kurzer Zeit gewesen, bereits völlig aus dem Gedächtnis der Einwohner getilgt wäre.

Doktor Vidal hatte den Wagen, der ihn vom Regierungsgelände zurückgebracht, vor seinem Hause verlassen und war langsam, mit trauriger, sorgenvoller Miene die Treppe zu seiner Wohnung emporgestiegen. Ein farbiger Diener öffnete ihm, aber hinter demselben erschien auf dem Gange ein schönes, bleiches Mädchenamt, das Anilys Jabelka.

Don Jose reichte ihr die Hand, und gemeinsam traten sie in sein Arbeitszimmer ein. Forschend und in angstvoller Spannung suchten die dunklen Augen des Mädchens auf seinem Gesicht.

„Sie bringen mir schlechte Neuigkeiten“, sagte sie; „ich sehe es Ihnen an und bitte Sie, lassen Sie mich erfahren, was mir doch nicht verborgen bleiben kann. Es steht schlecht um meinen Vater — man wird ihm den Prozeß machen, nicht wahr?“

Don Jose zauderte ein wenig; dann, indem er noch einmal ihre Hand erfaßte, erwiderte er herzlich: „Ich hatte allerdings gehofft, daß ich mit besseren Nachrichten zurückkehren würde. Aber lassen Sie darum den Mut nicht sinken, mein liebes Kind! Der Präsident ist wohl in

Die Lage an den Fronten.

wußt in Paris und London eine gewisse Enttäuschung bereiten. Von Durchbruch, Aufrollen und Vernichten war immer die Rede. Wie stehen wir nun? Dem Landgewinn, den Marschall Hoch in ruhelosen Kämpfen Tag und Nacht, die ihm seine Uebermacht gestattete, gemacht hat, ist, wie nicht bei uns vergessen werden darf, nur durch Zurücknahme unserer Truppen ermöglicht worden. Die Aufgabe von einigen Quadratkilometern Land hat das Blut von Tausenden von Feldgrauen gespart. Das ist inmitten des feindlichen Lärmes eine Genugtuung für uns, denn es spricht für die unerschütterten Nerven der obersten Heeresleitung.

Tohuwobohu in Oesterreich.

Die Vorgänge in Ungarn erregen die Wiener Öffentlichkeit wie eine näherrückende Kanonade. Kroatische ist schon abgefallen, in Ugram hat die Revolution glatt und unbblutig gesiegt. Es ist ausgeschlossen, daß eine anrückende Armee der Entente in einem südslawischen Gebiet irgendwelchen Widerstand finden würde. Man hat überhaupt damit zu rechnen, daß binnen kurzem Oesterreich-Ungarn vollständig kapituliert. Was das für Deutschland und die Möglichkeit einer Erhöhung von Osten her bedeutet, braucht nicht auseinanderzusetzen zu werden. Für Oesterreich-Ungarn bedeutet es die Umgestaltung nach dem Diktat der Entente, also wohl die Aufstellung Ungarns, die tschecho-slowakische Republik, einen vereinigten südslawischen Staat, der sich wahrcheinlich auch als Republik etablieren wird, und in weiterer Konsequenz einen deutsch-österreichischen Staat. Es gibt Leute, die in der Reise Kaiser Karls nach Ungarn die Vorbereitung einer dauernden Ueberriedlung sehen wollen. Immer stürmischer wird von den Parteien die volle Liquidation der Staatsgemalt gefordert, die schnellstens an die Teilsstaaten zu übergeben sei.

England kann warten.

Im englischen Unterhause erklärte Bonar Law auf eine Anfrage Dillons, es würde seiner Meinung nach große Torheit sein, wenn im gegenwärtigen Augenblick im Unterhause die britischen Friedensverhandlungen erörtert würden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst eine Anzahl kleiner Anfragen, die sich auf Versammlungsverbote, höhere Invaliden- usw. Bezüge, die Verteilung von Nahrungsmitteln für Grippe-Kranke und die Freigabe von Sohlenleder bezogen. Vertreter der Regierung gaben entgegenkommende Antworten.

Die 3. Lesung der Verfassungsänderungen wird von der Tagesordnung abgeseht, weil weitere Anträge für Sonnabend vorbereitet werden.

Geschäftsverhandlungsdebatte über die Wilson-Note. Präsident Fehrenbach schlägt vor, die Note vorläufig nicht zu besprechen, aus formellen Gründen und weil der offizielle Text noch nicht vorliegt.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir widersprechen dem Vorschlag, denn wir halten es für unsere Gewissenspflicht, unsere Stimme zu erheben. Auch das Ausland soll wissen, daß es im deutschen Volk noch Männer gibt.

Präsident: Das gehört nicht zur Geschäftsordnung.

Graf Westarp: Als Sie das Amt übernahmen, erklärten Sie, daß die Tribüne eine Stätte des freien Wortes sein solle.

Präsident (mit erhobener Stimme): Ich bitte, mir einen Fall zu nennen, wo ich diesem Gedanken entgegengehandelt habe.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Auch wir glauben, daß die Note mitbesprochen werden muß. Das Volk will sich nicht weiter abschließen lassen. Der Präsident ruft Redner zur Sache.

Abg. Fischbeck (Sp.): Die Gewissenspflicht besteht bei uns ebenso wie beim Grafen Westarp. Es ist aber nicht richtig, diese Dinge in agitatorischer Weise von der Reichstagstribüne aus zu behandeln.

Abg. Ebert (Soz.): Auch wir hätten das Bedürfnis, schon jetzt über die Antwort Wilsons zu sprechen. Aber die Lage ist ernst, die Dinge stehen auf des Messers Schneide. Es wäre geradezu unverantwortlich, wenn wir unvorbereitet in die Besprechung der Note einträten. Wenn Graf Westarp von seiner patriotischen Pflicht dem Lande gegenüber spricht, so ist das nicht

demer Augenblick sehr angebracht gegen Ihren Vater, aber es wird immerhin noch einige Zeit bis zu der Verhandlung vergehen, und inzwischen kann sich manches ändern.“

In Jabelkas Zügen verriet sich nicht, ob dieser Trost die beabsichtigte Wirkung getan habe. Ihr Gesicht, das in diesen wenigen Tagen sehr schmal geworden war, blieb unerschüttert ernst und traurig. „Und meine Mutter?“ fragte sie. „Ist es Ihnen gelungen, sie zu sprechen?“

„Meine Bemühungen waren leider umsonst. Man läßt niemand zu ihr, und ich fürchte, daß man selbst mit Ihnen keine Ausnahme machen würde. Aber ich kann Ihnen wenigstens zu Ihrer Beruhigung sagen, daß sich Donna Maria bei guter Gesundheit befindet.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Es ist mir sehr peinlich, Sie neben all den Sorgen, die bereits auf Ihnen lasten, auch noch mit meinen Angelegenheiten zu behelligen, um so mehr, als ich weiß, wie wenig Anspruch meine Eltern sich auf Ihre Freundschaft erworben haben. Aber ich habe keinen Beschützer außer Ihnen und würde ganz hilflos und verlassen sein ohne Ihren großmütigen Beistand. Alle, die sich einst unsere Freunde nannten, haben sich von uns abgewendet, und man geht der Tochter des Verräters aus dem Wege, als könne es Gefahr bringen, auch nur ein Wort mit ihr zu wechseln.“

„Ja, Sie haben trübe Erfahrungen machen müssen, armes Kind“, sagte Don Jose mitleidig. „Aber seien Sie getrost! Es werden auch wieder bessere Tage kommen. — Wie sieht es übrigens um unseren Vater? Ist er noch nicht zu klarem Bewußtsein erwacht?“

Fortsetzung folgt.

keine Ueberzeugung, sondern aufgeschraubt und aufgemacht
ausen, um in das Volk Beunruhigung zu tragen.
Wesfall bei der Mehrheit; große Unruhe rechts.)
Abg. Prinz zu Schaumburg-Carolath (nl.): Wir
glauben dem Vaterland einen Dienst zu erweisen, wenn
wir heute schweigen.
Abg. Wäher-Kaufbeuren (Str.): Das Wohl des
Vaterlandes muß stets voran gehen; es erfordert, daß
wir jetzt nichts tun, was die Stellung unserer Regierung
in einer für das Volk unangenehmen Weise festlegen
könnte.
Abg. Graf Westarp (Wnf.): Wir empfinden es
als einen beleidigenden Anwurf, daß wir unsere Emp-
fehlungen um des Einbruchs nach außen aufgeschraubt
hätten. Eine solche Beleidigung reicht nicht an mich
heran.
Die Nichtbesprechung der Note wird gegen die Kon-
servativen und Unabhängigen Sozialdemokraten be-
schlossen.
Das Haus tritt in die 3. Lesung der Verfas-
sungsvorlagen ein.
Abg. Korfanth (Pole): Das alte preussische Sy-
stem verachten wir, das deutsche Volk achten und schätzen
wir. Wir kennen seine großen Leistungen, trotzdem uns
dieses verdamnte preussische System die Sprache Goethes
und Schillers vererbt hat. Das deutsche Volk war bis-
her der Lohnsklave der nationalen Industrie Preußens,
und diese Industrie war bisher der Krieg. Das Ver-
brechen an der Magistät des polnischen Volkes durch
die drei Teilungen hat jetzt seine Sühne gefunden.
Wir verlangen keinen Fuß deutschen Bodens, sondern
das geeinte Polen mit einem freien, gesicherten Zu-
gang zum Meere, d. h. mit der von unzweifelhaft pol-
nischer Bevölkerung bewohnten Meeresküste. In Polen
gehören die polnischen Bezirke Schlesiens, Posen,
Westpreußens und Ostpreußens. (Unruhe.)
Präsident Fehrenbach: Sie verwechseln den
Reichstag mit dem künftigen Friedenskongreß. Es
geht nicht an, von dieser Tribüne die Vorreichung
deutscher Gebietsteile zu verlangen.



Aus Weilsburg und Umgegend

Weilsburg, den 28. Oktober 1918.
Die zum Kriegswitwen- oder Kriegswaisengeld der
Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen zahl-
baren Zuschläge können jetzt gegen Vorzeigung der erforder-
lichen Bescheinigung des Gemeindevorsethers usw. über
den Bezug von Familienunterstützung bei der zuständigen
Kostanstalt abgehoben werden.
Preise für Zuckerrüben. Im Einverständnis mit
allen Beteiligten (Züchtern, Landwirten, die mit den Züch-
tern Vermehrungsverträge abgeschlossen haben, und Zucker-
fabriken) sind die durch die Verordnung vom 3. Oktober
1917 festgesetzten Höchstpreise geändert worden, und zwar
auch mit Wirkung für die noch laufenden Verträge. (R. Gef.
Bl. Nr. 139.)
Häuserverkauf. Herr Bauunternehmer Verneiser
verkauft sein in der Marktstraße belegenes Wohnhaus an
Herrn Schneidermeister Schermuly aus Niedersthausen
und ein an der Limburgerstraße belegenes Wohnhaus an
einen auswärtigen Herrn.
In der letzten Sitzung des Bezirks-Kriegerverbandes
in Weilsburg wurde Herr Kammerherr von Heimburg,
der die Geschäfte seit dem Tode des verstorbenen Vor-
sitzenden Herrn Oberst von Dettin provisorisch führte, zum
1. Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

† Member, 26. Okt. Dem Kanonier Willi Merkel
von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 28. Oktober 1918.
Weihnachtsfreunden ihren Mitmenschen zu be-
reiten, haben sich in den verflochtenen Kriegsjahren
die Lebensmittelämter wohl in allen Städten bestrebt.
Es gab, was man hatte oder was man aufstreifen
konnte, Äpfel und Rüsse, Honigkuchen, Marzipan,
Mehl, Zucker, Lichte usw. Von dem schönen Brauch
wird man auch diesmal nicht abgehen, und die damit
Bedachten freuen sich schon vorher auf diese Ueber-
raschung. Nun dürfte dringend zu empfehlen sein, mit
den notwendigen Einkäufen nicht zu säumen, der Be-
darf all der Tausende von deutschen Städten ist be-
deutend, die Vorräte sind aber zum Teil recht mäßig,
z. B. in Weihnachtsäpfeln. Vielfach sind die Ver-
handlungen schon im Gange, und ein Lebensmittelamt
bemüht sich, dem anderen zuvorzukommen. Also zu-
greifen!

Vermischte Nachrichten

Langenschwalbach, 24. Okt. Zur Bekämpfung der Grippe
wurden sämtliche Schulen des Untertaunuskreises auf 14
Tage geschlossen.
Simblich, 24. Okt. Einen tödlichen Unglücksfall er-
litt der in den 70er Jahren stehende Landwirt Phil. Heid.
Er kam im Hofe zu Fall, erlitt eine schwere Gehirner-
schütterung und starb nach kurzer Zeit.
Oberingelheim, 24. Okt. Hier wurden einem Landwirt
durch Einbruch die Sparkassensbücher und Kriegsanleihe-
bücher gestohlen.
Nierlein, 26. Okt. [Ich hatt' einen Kameraden...]
Eine ergreifende Todeskunde traf vom Felde hier ein.
Hiernach sind bei den letzten Kämpfen im Westen zwei
junge Männer von hier gefallen, die in seltener Weise
durch ein gleiches Lebensschicksal mit einander in edler
Freundschaft verknüpft waren. Der Unteroffizier Jakob
Wöllner und der Gefreite Friedrich Hoch waren von gleichem
Alter, saßen zusammen in der Schule, rückten am
gleichen Tage zum Militär ein, kämpften 40 Monate hin-
durch Seite an Seite und fielen als treue Kameraden im
Alter von 24 Jahren. Wie sie ein gemeinsames Grab ge-
funden, so künden jetzt auch ihre Hinterbliebenen in einer
gemeinsamen Todesanzeige ihren Heldentod als treue Ka-
meraden an.

Berlin, 25. Okt. Ein neues schweres Verbrechen ist
heute mittag in der Königstraße entdeckt worden. Dort
wurde der 52 Jahre alte Inhaber der Theaterbilletthand-
lung Ladislaus Köhler in seinem Königstraße 48 ge-
legenen Geschäft ermordet aufgefunden. Vor dem Tä-
ter fehlt noch jede Spur.

München, 25. Okt. Der frühere Reichstagsabgeordnete
Franz Beck, Bürgermeister und Kommerzienrat in Michach
in Oberbayern, der diesen Wahlkreis von 1898 bis 1908
beim Zentrum vertreten hat, ist im Alter von 78 Jahren
nach kurzer Krankheit gestorben.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, den 27. Oktober 1918.
(M. T. B. Amtlich.)
Südlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Arouprins Apprecht.
In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der
Feind lehnte die Beförderung der belgischen Ortsschaften hin-
ter der Front fort. Die in Otegen und Ingdigem bei
Beschließung durch Brandgranaten in die Keller geschlüp-
peter Bevölkerung büßte zum größten Teil ihr Leben ein.
Südlich der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe
zwischen Jamaris und Artres im Gegenstoß ab. In Teil-
angriffen drang der Gegner in Engle-Fontaine und Pecque
ein. Hier wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.
Heeresgruppe Deutscher Arouprins.
Von der Duse bis zur Aisne setzte der Franzose seine
Angriffe fort. Beiderseits von Origny schlugen wir sie vor
unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Plein-Selve in

unserer Stellungen einbrang, wurde auf der Höhe nord-
westlich des Ortes aufgefangen. Seine Versuche, von hier
aus durch Angriffe in nördlicher Richtung unsere Front
an der Duse zu Fall zu bringen, sind unter schwersten Ver-
lusten für den Feind gescheitert. Origny und die Höhen
südwestlich davon wurden behauptet. Zahlreiche Panzer-
wagen des Feindes wurden zerstört. Die Batterie des Leut-
nants Meilhöfer vom Feldartillerie-Regiment Nr. 1 und
Leutnant Zupke vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37 so-
wie Leutnant Otto vom Feldartillerie-Regiment Nr. 445
hatten dabei hervorragenden Anteil.

Am Serre-Abschnitt blieben feindliche Vordränge vor
unseren Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Souhet-
Abschnitt zwischen Froidmont und Bierrepot wurden von
Posenschen und württembergischen Regimentern abgewiesen.
Gegen Abend schlugen das Füsilier-Regiment 37, das
Grenadier-Regiment 109 und das Infanterie-Regiment
121 erneute, mit großer Kraft vordringende Angriffe des
Feindes zurück.

Beiderseits der Sienne blieb die feindliche Infanterie
gestern untätig. Auf den Höhen stieß ein Gegenangriff
am Sachsenwalde mit starken Angriffen zusammen, die
der Feind mit weit gestreckten Zielen zwischen Nizly-
Comte und der Aisne angelegt hatte. Schon beim Ueber-
schreiten der Höhe nordwestlich von Nizly-Comte erlitt der
Feind schwerste Verluste. Hier und westlich von Banogne
sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem
Schluchtgrunde und dicht bewaldeten Gelände westlich der
Aisne hielten erbitterte Kämpfe tagsüber an. Bis zum
Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie
fanden etwa an der Straße Banogne-Cateau-Berolien
und bei Herpy ihren Abschluß.

An der Aisne und bei der Heeresgruppe Gallwitz,
beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Die Bewegungen in rückwärtige Linien verliefen plan-
gemäß. In erfolgreichen Abwehrlämpfen bei Krugujevov
und Laboslin sicherten Nachhuten den Abmarsch unserer
Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 27. Oktober. (M. T. B. Amtlich.) Die deut-
sche Antwort hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat von der Antwort des
Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.
Der Präsident kennt die tiefgreifenden Veränderungen, die
sich im deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und
vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer
Vollregierung geführt in deren Händen die entscheidenden
Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen.
Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt. Die
deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für
einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der
Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen
Rundgebungen gekennzeichnet hat.

Neugestaltung der sächsischen Regierung.

Die Sächsische Staatszeitung schreibt: Mit Rücksicht
auf die Neugestaltung der Regierung haben sämtliche
Staatsminister den König gebeten, ihm ihre Komter zur
Verfügung stellen zu können.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 27. Oktober, abends. (M. T. B. Amtlich.)
Der Tag verlief ohne größere Kampfhandlungen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg (Landwirtschaftsschule).
Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 29. Oktober.
Meist heiter bis auf Morgennebel, vielerorts leichter
Nachtfrost.

Hilfe im Haushalt
(auch stundenweise) gesucht.
Limburgerstraße 27 I.

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:
Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach
seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden
möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des
Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser An-
sehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen
finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen,

dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es
notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß
es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirt-
schaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Steiger

Christian Wied.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Wied.

Laubus-Eschbach, den 28. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute abend 10 Uhr verschied sanft nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager,

der Landwirt

Johann Christian Scheu

nach vollendetem 67. Lebensjahre, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.:

Karoline Scheu Ww. geb. Schlicht.

Kirschhofen, den 25. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
gange unserer lieben Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter,

Frau Elisabeth Stroh

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Auler von Weilmünster für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Aulhausen, den 25. Oktober 1918.

Wilhelm Stroh u. Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, Bruders und Schwagers sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank, besonders Herrn Pfarrer E. Andres-Schubach für die trostreichen Worte am Grabe.

Gaudernbach, Wirbelau, Hasselbach, Niedershausen, den 25. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Frau Charletta Bender.

Löffel

— bestes Weihnachts-Geschenk —

1. Qualität Stahl verzinkt prima schwere Ware **95. 16,80 Mk.**
 2. Qualität verzinkt **95. 9,50 Mk.**
 3. Qualität poliert **95. 6,80 Mk.**
- Raffelöffel ff. vernickelt **95. 7,95 Mk.**

A. R. Höfer, Limburg a. L.

Ein junges Schweizer

Ziegenlamm

zu verkaufen.
Hermann Pfeiffer, Oberhausen.

Arbeitsbücher

vorrätig bei A. Gramer.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rotweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen, und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Jagdreferenten in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegshund- und Meldehund-Schulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an die Erben der in Weilburg verstorbenen Christian May Eheleute von Erb-
vened noch Forderungen zu stellen oder Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dieses bis zum 20. November 1918 bei dem Unterzeichneten bewiesen zu haben.

Im Auftrag der Erben:

Herdinand Dienst, Weilburg.

Donnerstag und Freitag wird zum letztenmale
Schüttel-, Tafel- und Edelobst
verladen.

Acridsammler für Gemüse und Obst.

Meiner werten

Kundschaft, Freunden und Gönnern

hierdurch zur freundlichen Nachricht, daß ich wieder Zivil-
Arbeiten annehme und empfehle mich in allen in mein
Fach einschlagenden Arbeiten in Anfertigung sämtlicher
Herren-Garderobe, Westen, Umhängen und Reparaturen.

Anfertigung und Umändern von Damen-Mänteln und
Kostümen wird wie auch früher unter Zusicherung guter
Bedienung prompt ausgeführt.

Heinrich Nickel,

Schneidermeister, Weilmünster.

Seifenpulver

empfehlen

R. N. und
markenfreies
Georg Hauch, Weilmünster.



Berlinfliste. (Oberlahn-Kreis).

Josef Marx, Ennerich, vermisst.
Friedrich Michel I, Uffz., Ahausen, vermisst.
Josef Monno, Dillhausen, gefallen.
Georg Roth, Gefr., Obertiefenbach, vermisst.
Wilhelm Saal, Oberjäger, Weilmünster, I. verw.
Willi Schäfer, Aulhausen, I. verw.
August Schnug, Uffz., Selters, vermisst.